

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Kuflage 9060

Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8 Rgr.,  
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Rgr.

Einzelne  
die Spaltzeile 1/4 Rgr.

Reclamen unter d. Redactionsdruck  
die Spaltzeile 2 Rgr.

Adressen

Otto Klemm,  
Universitätsstraße 22,  
Postal-Comptoir Hauptstraße 21.

Ersteinst täglich  
früh 6 1/2 Uhr.  
Redaction und Expedition  
Zobanischgasse 4/5.  
Herausgeber: Redacteur Fr. Hütnner.  
Sprechstunde d. Redaction  
Montags von 11-12 Uhr  
Mittwochs von 4-5 Uhr.  
Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Geräte in den Wochentagen  
bis 8 Uhr Nachmittags.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 197.

Sonntag den 16. Juli.

1871.

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch den 19. Juli a. e. Abends 7 1/2 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagessordnung:

- I. Gutachten des Finanzausschusses über 1) den Druck der Mittheilungen, Berichte und Anträge; 2) Theaterpachtcontract.
- II. Gutachten des Bauausschusses über 1) Aufstellung von zwei kleinen Dampfmaschinen auf der neuen Wasserleitung; 2) Reparaturen an Privatwasserzweigen; 3) Asphaltfußboden im Leibhause; 4) Verbreiterung des Brandwegs; 5) Schleusenherstellungen in der Braustraße.
- III. Gutachten des Schulausschusses über die höhere Lehrerschule.

## Bergebung von Schornsteinfegearbeiten.

Das Rehren der Schornsteine in den der Stadtgemeinde bez. den unter städtischer Verwaltung stehenden Stiftungen gehörigen Gebäuden soll von und vom 1. October d. J. an entweder im Ganzen oder nach einer Einteilung in 4 Rehrbezirke an den oder die Mindestfordernden vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen nebst einem Verzeichnisse der sämtlichen Gebäude und der darin befindlichen Schornsteine, sowie ein Plan der Rehrbezirke und ein Verzeichniß der zu jedem derselben gehörigen Häuser und Schornsteine liegt in unserem Bureau zur Einsichtnahme aus.  
Die Submissionsofferten sind ebenda bis zum 1. August d. J., Abends 6 Uhr, vorzulegen mit der Aufschrift: „Uebnahme von Schornsteinfegearbeiten d. J.“ einzureichen.  
Die Auswahl unter den Submittenten und jede sonstige Entscheidung wird vorbehalten.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. E. Stephani. Gerutti.

## Neues Theater.

Leipzig, 15. Juli. Herr Nachbaur, der sich am gestrigen Abend vom Leipziger Publicum verabschiedete, führte mit der Reproduction des George Brown in Boieldieus' lebenswärtiger Oper „Die weiße Dame“ sein hiesiges Gastspiel zu einem guten Ende. Wie bei allen Bühnenjüngern, die dem sogenannten natürlichen Instinct der Auffassung und Durchführung ihrer Aufgaben mehr Spielraum geben, als dies dem geistig arbeitenden und ringenden Künstler das unbehinderte Streben nach überall sicher zu treffender und lebenswahrer Vertiefung der wohlüberdachten Figur gestattet, so ist bei Herrn Nachbaur die gute Wirkung seiner Darstellung zum größten Theile davon abhängig, wie weit individuelle Anlagen und Neigungen dem Wesen der vorzuführenden Persönlichkeit entgegenkommen. Die feste, stolze Natur des George Brown schien aus dem Münchener Gast ganz besonders nahe zu liegen, und so gab Herr Nachbaur gefesselt eine Leistung, die wegen der schönen und mühelos erzielten Zusammenwirkung aller dem Künstler verfügbaren Kräfte unter den von Herrn Nachbaur vorgeführten Partien unserer Ansicht nach, den Preis verdient. Kaum allerdings lassen sich beimal des Gastes Intonationschwankungen mit Stillschweigen übergehen, aber dafür war auf der andern Seite der Gelangvortrag so natürlich besetzt und durch passende Nuancen gegliedert, die Action so beweglich und überzeugend, daß wir die im dritten Acte eintretende Ermattung des Sängers nicht zum Ausgangspunkte einer kritischen Deje nehmen können. Wenn er freuten wir uns gestern noch einmal an der prächtigen Stimme des Herrn Nachbaur, an der guten Gesangstechnik, die den Reiz jenes Naturgesangs noch erhöht, und wenn wir auch durchaus nicht in Abrede stellen können, daß wir nach dem großen und lauten Rufe, der dem Sänger vorausging, mehr seine künstlerische Beherrschung in der Durchgestaltung seiner Rollen, größere poetische Schöpfungskraft in ihrem Entwürfe erwartet hätten, so denken wir doch nur gern an den gemüthlichen Einbruch zurück, den wir der Bekanntheit mit solchen von der liebreich spendenden Natur so zauberisch ausgehüllten Stimmmiteln verdanken. Fräul. Woffe, deren sehr hübsche Persönlichkeit sich allerdings mehr für die Darstellung realer als geistiger Erscheinungen eignet, führte „die weiße Dame“ gelanglich leicht durch; die oft gerühmten Fortschritte der begabten Sängerin werden sich mit der Zeit auch auf die Befestigung einer namentlich in der mittleren Stimmlage oft sehr bemerkbaren, gemüthlichen Longebue erstrecken; das Spiel der gekleideten Dame war, obwohl die Rolle nicht in der schärfsten Weise memorirt sein mochte, von überraschender Beweglichkeit und voll wohlpassender, lebhaft gewählter Einzelzüge. Eine seltene Beherrschung in der Spielweise würde nach dieser Seite hin Fräul. Woffe von raschem Nutzen sein. Fräul. Borré, deren Constat mit der Direction einflussreicher wieder ausgeglichen zu sein scheint, gab der alten Margarethe eine den Jahren der Reue, unabhängigen Dienerin durchaus angemessene Haltung und sang ihre musikalische Partie einfach herzlich und so sauber, wie wir immer die Töne der stimmbegabten Dame zu hören wünschten. Fräul. Preuß war um die Partie der Jenny in dankenswerther Weise bemüht, das Spiel war gemüthlich und zeigte die muntere Pächterin in so annehmendem Lichte, daß wir im Interesse von Fräul. Preuß, deren Stimmittel mehr und mehr dem Theaterzettel beigeigte einschuldige Nebenpart zu fordern drohen, gewünscht hätten, daß die arme Jenny nicht zu singen brauche. Was wir vom Gesange des Fräul. Preuß deutlich wahrnehmen, verdient der Correctheit halber Anerkennung, das Schlimme an der Leistung lag aber darin, daß die Hörorgane der reizvollen Reclamen der Oper kennenden Theaterfreunde so vielen schönen Stellen gespannt, aber vergeblich entgegenliefen. Beispielsweise würde Fräul. Preuß fast im ganzen Verze der ersten Actes den nämlichen Effect durch Paasiren erreicht haben. Dem Gatten der schönen Jenny, dem Pächter Dickson, verlagten wohl in Folge wohlbedachter Familien-sympathie gleichfalls die tiefsten Töne, im Uebrigen verdient und bedarf Herr Weber aufmunternden Lobes und steter Beschäftigung. Der „Gaveston“ und der Friedensrichter „Mac Jrtou“ waren durch die Herren Reß und Ehrte in tüchtiger Weise besetzt, namentlich der erstgenannte Herr war in erfolgreicher Weise bemüht, durch ausdrucksvollen Gesang und energisches Spiel der unympathischen Figur des Hausmeisters zu ihrer rechten Wirkung zu verhelfen. Leider wurden gerade seine Bemühungen durch eine Unterlassungsfünde der Regie beeinträchtigt, die sich bei der Aufführung dieser Oper in zwar consequenter, nichtbedeutender aber zu mißbilligender Regelmäßigkeit wiederholt. Wir meinen die Stumpheit und das gleichgültige Anschauen der die Pächter und deren Familien repräsentirenden Choristen. Wenn auch im übrigen Verlauf des Stückes den vielleicht müden Sängern und Sängerinnen Dispensation von aller Actionsmäßigkeit zu gönnen und gestattet sein soll, so muß doch bei dem erregten Momente der Versteigerungsscene, wo „George“ das überraschende Höchstgebot gethan hat, die Gelassenheit des dem Vorgange, dem Sinne des Textes nach, mit gespannter Aufmerksamkeit folgenden Publicums nicht fehlen; die Leute müssen durch irgend welche, dem Schauspieler unserer so trefflichen Opernregie leicht auffindbare Bewegungen ihre Aufmerksamkeit zu erkennen geben, nicht aber dürfen sie mit dem stillen Anlande eines gebildeten Concertpublicums der Bestürzung über die „Gaveston“ zuhören. Die Gesamtmitteübergabe der Oper war unter der gewandten Leitung des Herrn Capellmeisters Mühlendorfer, dessen talentvolle Bemühungen um gute Opernaufführungen bei den dormaligen schwierigen Verhältnissen — Gastspiel, Verurlaubungen der ersten Orchesterkräfte — doppelte Anerkennung verdienen, eine durchaus befriedigende. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß Herr Nachbaur außer reichem Applaus während des ganzen Abends am Schluß der Oper einen Kranz erntete.

## Aus Stadt und Land.

Leipzig, 15. Juli. Um die Angaben unseres „Tageskalenders“ über die Abfahrts- und Ankunftszeiten der Dampfzüge auf den von hier ausgehenden Eisenbahnen auf das Genaueste und Richtige festzustellen und alle von Zeit zu Zeit eintretenden Abänderungen der verschiedenen Fahrpläne sorgfältig zu beachten, hatten wir schon seit längerer Zeit einem unserer Mitarbeiter die Redaction dieses wichtigen Abschnitts in besondere Aufsicht und Ueberwachung gegeben. Leider ist heute, wo auf der Thüringischen Eisenbahn mehrfache Abänderungen des bisherigen Fahrplans ins Leben traten, die dadurch notwendig gewordene Berichtigung unseres „Tageskalenders“ zu spät in die Druckerei des „Tagesblattes“ abgegeben worden, und so ist der höchst unangenehme Fall eingetreten, daß mehrere Reisende, welche mit einem Vermittlungszuge der genannten Bahn von hier abfahren wollten, diesen Entschluß nicht auszuführen vermochten, da sie — getäuscht durch das heutige „Tagesblatt“, welches noch die bisherige, um 50 Minuten später gelegte Abfahrtszeit des betreffenden Zuges angab — zu spät auf dem Bahnhofe anlangten. Wir beauern aufrichtig, daß Solches vorkommen mußte, und

## Bekanntmachung.

Vom 17. Juli d. J. an werden zur Abstellung größeren Andranges während der Abendzeit bei der Ober-Post-Amts-Geldannahme-Expedition, an den Wochentagen und zu Reg- und Weihnachtstagen auch des Sonntags, die zu frankirenden, bei hiesiger Postammer-Expedition aufzuliefernden Paketen, excl. der Vorkaufsendungen, in den Stunden von 5 bis 8 Uhr Nachmittags bei legtdachter Expedition nur an bestimmten, entsprechend bezeichneten Stellen angenommen, und wird daselbst zugleich auch die Frantatur für die gedachten Gegenstände bestimmt.  
Für die übrigen Zeiten bleiben die jetzigen Einrichtungen bestehen.  
Leipzig, den 15. Juli 1871.

Ober-Post-Amt.  
i. v. Rehn.

Die auf Montag den 17. d. M. angelegte

## Öffentliche Sitzung der Handelskammer

hat wegen Behinderung mehrerer Mitglieder von dem genannten Tage auf heute verlegt werden müssen. Die in der heutigen Nummer erlassene Bekanntmachung erledigt sich dadurch.  
Leipzig, den 15. Juli 1871.

Der Vorsitzende der Handelskammer.  
Edmund Becker. Dr. Senfel, S.

## Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Localitäten bleiben die Geschäfte beim Leibhause und bei der Sparcasse am Dienstag den 18. ds. Mts. ausgelegt.  
Leipzig, 15. Juli 1871.

Die Raths-Deputation für Leibhaus und Sparcasse.

Leipzig, 15. Juli. Im Laufe der letzten Tage haben sich hier mehrere recht traurige Unglücksfälle ereignet, welche aus dem Leben der Eltern bringen Veranlassung sein müssen, ihren Kindern die strengste Aufsicht zu widmen. Am letzten Dienstag Nachmittag waren in einer Familie die Kinder allein zu Hause gelassen worden; die älteren davon gingen auch noch weg, um das Schulfest zu sehen und es blieb nur das jüngste zweijährige Kind zurück. Dasselbe, jedenfalls neugierig, was auf der Straße vorgeht, ist in das Bett und von tiefen an das Fenster geklettert, hat das Uebergebinde bekommen und ist auf das Straßengestelz herabgefallen, wo es mit zerstücktem Kopfe tot liegen blieb. Das Unglück, welches sich gestern ereignete, war leider noch entsetzlicher Art. Eine Frau hatte ihrem Manne das Essen in die Werkstätte gebracht und führte ihre beiden kleinen Kinder im Alter von 2 und 1 Jahr im Wagen mit sich. Auf dem Rückweg wurde sie in der Eisenbahnstraße von dem Stedewerke eines Hauses aus von einer Bekannten gestoppt, hielt an und blidte zu der Rechten, den Kinderwagen hinter sich, empor. Entsetzlicherweise bemerkte die Frau nicht, daß ein Mistwagen in diesem Augenblicke in das Gäßchen bog; die Pferde und der Wagen erfasen das kleine Kindergefaß und die beiden unglücklichen Kinder wurden so stark verlegt, daß eins davon auf der Stelle starb, während das andere lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Die Mutter der Kinder mußte ohnmächtig von der Unglücksstätte hinweggetragen werden und der Vater ist, als er die traurige Kunde des Geschehenen erhielt, von Krämpfen befallen worden.

Leipzig, 15. Juli. Vor einigen Tagen mußte der 5 Jahr alte Handarbeitersohn Adolf Munkelt aus Immitz, bei welchem die Wasserleiden ausgebrochen war, in die Kinderklinik nach Leipzig gebracht werden. Das unglückliche Kind war am 27. Mai d. J. von einem fremden, bis jetzt unermittelten Hunde in das Gesicht gebissen und damals sofort von Dr. Heun in Jena in ärztliche Behandlung genommen worden.  
Das „Bürgerer Wochenblatt“ berichtet unter dem 13. Juli: Wie uns mitgeteilt wurde, hat gestern Abend ein 10jähriges Schulmädchen von hier einen Selbstentleerungsversuch dadurch gemacht, daß es von der Kutschendende herunter in den Mühlgraben gesprungen, jedoch noch rechtzeitig von einem Herrn aus der Tapetenfabrik wieder herausgeholt und in die elterliche Wohnung gebracht worden ist. Dieser beklagenswerthe Fall soll weiterem Vernehmen nach Gegenstand behördlicher Erörterung geworden sein, da mehrfach von Ueberschreitung der Zuchtigung gesprochen wird. — Das in einigen Ortshäften „Dellshay, Nischka, u. c.“ mit Hagelschlag aufgetroffene Gewitter hat glücklicherweise nicht so viel Schaden an den Feldfrüchten angerichtet, als es ursprünglich den Anschein hatte. Ohne zu sünden oder neuere erworbenen Schäden zu machen, schlug dabei der Blitz durch Dach in den Schaf-